

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Die sowjetische Entstrahlungskompanie im Einsatz

Ein typisches Beispiel für den Einsatz der sowjetischen Entstrahlungskompanie («Spezialbehandlungskompanie») finden sie auf der Skizze.

Die Aufgabe der Entstrahlungskompanie ist im Beispiel das Entstrahlen von je einem Panzer- und einem Motorschützenbataillon. Die Kompanie organisiert den «Spezialbehandlungsraum», der die folgenden Stationen umfaßt:

1. Standort des Kp Kdt. Der Kp Kdt bespricht mit den Kommandanten der anrückenden Verbände das Arbeitsprogramm.

2. «Kontrollverteilungsposten». Der Grad der radioaktiven Verseuchung von Truppe und Ausrüstung wird festgestellt und es wird darüber entschieden, ob eine vollständige sanitärische Behandlung notwendig ist. Die Verbände werden je nach Befund auf die verschiedenen vorbereiteten Arbeitsplätze verteilt.

3. 2 Entstrahlungsfahrzeuge TMS-65 (mit Turbinen-Luftstrahl-Aggregat). Die strahlenverseuchten Fahrzeuge (Panzer, Schützenpanzer und andere schwere Kampfmittel) fahren in Kolonne, mit Minimalgeschwindigkeit, an den Entstrahlungsfahrzeugen vorbei und werden von jeder Seite mindestens 30 bis 40 Sekunden lang mit einem stoßartig wirkenden, Tropfen führenden Gasstrom

abgespritzt. (Das Innere der Fahrzeuge wird durch die Mannschaften selbst mit den an Bord vorhandenen Mitteln entstrahlt.)

4. Geländeentgiftungswagen ARS. Automobile, Geschütze und Minenwerfer werden durch ihre eigenen Bedienungsmannschaften mit Entstrahlungslösung abgespritzt und gleichzeitig abgebürstet. Bei der darauffolgenden Kontrolle wird entschieden, ob die Geräte zum Sammelpunkt (außerhalb der Figur) oder zum Arbeitsplatz für wiederholte Entstrahlung dirigiert werden sollen.

5. Geländeentgiftungswagen ARS. Persönliche Waffen und Schutzausrüstungen werden «auf Mann» entstrahlt. Die Entstrahlung erfolgt in Gruppen von 16 Mann, die sich gegenseitig mittels Spritzen und Bürsten während 2 bis 2½ Minuten reinigen.

6. Fahrbare Dusch- und Desinfektionsanlage DDA. Im gezeigten Beispiel wird eine «vollständige sanitärische Behandlung» der zu entstrahlenden Verbände nicht für nötig erachtet. Hingegen unterzieht sich nach Abschluß der Entstrahlungsaktion die Entstrahlungskompanie selber einer solchen Behandlung.

7. Ort des Wiederaufsitzens auf die Fahrzeuge zur Fahrt an den Sammelpunkt. es (Oberstleutnant Michailow in Nr. 9/1974)

Schweizerische Zeitschrift für Militär- und Katastrophenmedizin

Sondernummer «Katastrophenmedizin»

Band 52, Nr. 1/1975.

Die Katastrophenmedizin deckt sich in der sanitätsdienstlichen Problematik weitgehend mit der der Kriegs- und Wehrmedizin. Aus diesen Gründen wurden die Redaktion und der Fachbereich der Zeitschrift ergänzt.

In der vorliegenden Sondernummer sind ein Teil der Referate und Vorträge des Fortbildungskurses in Katastrophenmedizin und Nothilfe der Universität Basel veröffentlicht.

- «Katastrophenmedizin und Notfallhilfe für Praxis und Lehre» von M. Rossetti;
- «Hygienische und epidemiologische Aspekte der Katastrophe» von H. Reber;
- «Individuelle und kollektive Maßnahmen beim nuklearen Unfall» von R. Friderich;
- «Katastrophenorganisation am Beispiel Basel» (Rundtischgespräch);

- «Gefäßverletzungen im Katastrophenfall» von P. Waibel;
- «Probleme der Erstversorgung von Urogenitalverletzungen» von G. Rutishauser;
- «Trauma der Wirbelsäule» von E. Morcher;
- «Neue Aspekte in der Therapie der Verbrennungen und der Schockbekämpfung» von M. Allgöwer und anderen;
- «Problematik und Taktik der Frakturbehandlung unter Katastrophen- und Kriegsbedingungen» von T. Rüedi und H. Rosen;
- «Zur Traumatologie des Sehorgans» von T. Rintelen;
- «Notfallhilfe an Schädel-Hirn-Verletzten bei Katastrophen» von A. Lévy. jst

Survival (GB)

Proliferation und die indische Nuklearexplosion

Die erste A-Explosion in Indien ist ein wichtiger Schritt in Indiens strategischer Entwicklung. Unbekümmert, ob es sich dabei um eine «friedliche» Explosion oder um die Detonation einer A-Waffe gehandelt hat. Jedenfalls stellt dieses Ereignis die wiederholten Beteuerungen der indischen Regierung, keine A-Waffen zu erwerben, nicht in Frage.

Da Indien den Atomsperrvertrag (NPT) nicht unterzeichnet hat und zugleich den Verzicht auf eigene A-Waffen als nicht für alle Zeiten bindend betrachtet, wird die erfolgte A-Explosion als gleichbedeutend mit der Fähigkeit, A-Waffen herzustellen, beurteilt.

Der Nukleartest stellt eine ausgeprägte Macht- und Prestigestärkung für Indien dar. Gleichzeitig wird auf dem Subkontinent ein zusätzlicher Unstabilitätsfaktor geschaffen. Folgende Gesichtspunkte könnten in Betracht gezogen werden:

Pakistan dürfte irgendwie nachziehen wollen. Iran fühlt sich in seinen Anstrengungen auf dem Rüstungssektor weiter bestärkt. Ein neuer Rüstungswettlauf im indischen Raum ist vorauszusehen.

Auch China wird die indische A-Explosion, in Zusammenhang mit dem indisch-russischen Beistandspakt und der Befürchtung, daß Japan Nuklearmacht werden könnte, mit sehr gemischten Gefühlen betrachten. Immerhin könnte der erfolgte Test auch die Türe zu Gesprächen für eine Verminderung der Abhängigkeit Indiens von Moskau öffnen.

In der **Dritten Welt** löste die Nuklearexplosion gemischte Gefühle aus. Gefühle, die zwischen vorbehaltloser Zustimmung bis zur strikten Ablehnung reichten. Bisher verfügte die Dritte Welt über keine A-Waffen. Diese Tatsache hatte einen verbindenden Effekt, obschon einige Staaten den NPT nicht ratifiziert haben. Indiens Eintritt in den Atomklub dürfte eher spaltende als einigende Auswirkungen in der Dritten Welt haben.

Im **Westen** wurde mit Besorgnis reagiert. Hier hat Indiens Image gelitten. Dies könnte zu einer stärkeren Abhängigkeit Indiens von Moskau führen, was für den Westen kaum erwünscht sein dürfte. Es wird für Indien darum gehen, in der Dritten Welt darzulegen, daß der A-Test ein striktes friedliches Ziel verfolgt und nur beweisen soll, was indische Technologie zu leisten vermag. ■

